

Auswanderer-Brief

Autor(en): **Hohler, Benedikt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **46-48 (1972-1974)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schäftigt werden konnten, auch die Zahl der in den Bandfabriken tätigen Arbeiter stieg beständig. Im Jahr 1879 errichtete die Firma Sarasin, Basel, ihre Filiale und Betriebszentrale (später: Seidenbandweberei GmbH. Säckingen) für ihre Hausindustrie auf dem Hotzenwald. Im Jahre 1899 wurden die beiden Seidenbandfirmen Emil und Otto Bally & Söhne und die Firma Kern & Sohn, Basel, Filiale Säckingen, durch Fusion verschmolzen zur Firma «Gesellschaft für Bandfabrikation Säckingen», aus der dann später die heutige Firma «Seiba Säckingen, Hackelsberger KG» hervorging.

Auswanderer-Brief

Nauvoo den 27 November 1852

Liebe Mutter & Geschwischterte!

Zum ersten male in Amerika nehme ich die Feder zur Hand, um Euch zu berichten die wichtigsten Ereignisse unsrerer Reise. In Basel angekommen giengen wir zu Zwilchenbart¹, & da musste ich dan wieder 4 Fünf Liber mehr bezahlen, als Amman Hürbin für uns akkordirt hatte; künftig sollen Auswanderer ein schriftlichen Akkort machen, den es ist imer gut, wen man solche Verträge schriftlich abschliesst. Wir fuhren dan in einem Wagen nach Burglieber², von wo wir mit der Eisenbahn nach Mühlhausen fuhren. Von da per Post nach Dischong, & von hier mit der Eisenbahn nach Paris, wo wir 24 Stunden blieben. Von Paris gings ebenfalls mit der Eisenbahn nach Haver. Nun fassten wir die Lebensmittel & segelten dan den 9ten September auf das Meer. Wir hatten ein gutes starkes Schiff & es waren 400 Passaschir darauf.

Wir hatten viel Sturm & es brach die rothe Ruhr³ aus, welche 18 Personen weggraffte. Auch mich suchte der Herr heim. — — —

1 Die Firma A. Zwilchenbart in Basel war die bekannteste Auswanderer-Agentur der Schweiz. Die Gemeindebehörden bezahlten den Auswanderern in der Regel die Reisekosten, besorgten die erforderlichen Papiere und trafen mit der Agentur die nötigen Vereinbarungen für die Ueberfahrt und die Weiterbeförderung, ebenso für die Verpflegung.

2 *Reiseroute*: Basel — Burgfelden (Grenzstation NW Basel) — Mülhausen — Dijon — Paris — Le Havre — New Orleans — St. Louis — Keokuk (N St. Louis an der Mündung des Des Moines River in den Missouri) — Montrose (Staat Colorado, SW von Denver gegen die Grenze von Utah) — Nauvoo (gegenüber Montrose).

3 Dysenterie, epidemisch auftretende Entzündung der Dickdarmschleimhaut. Eine damals gefürchtete Krankheit, die sehr oft tödlich ausging.

Den 4ten Wintermonath starb mein Kind.

Den 6ten wurde die Frau krank & trotz aller Pflege, den nichts sparte ich, um sie zu erhalten, schlief sie ein im Herrn den 11ten Abends 6 Uhr. Ich wollte sie gerade ins Spital bringen lassen. Den 12ten wurde sie in Neu Orleans zur Erde bestattet. Nun bin ich wie Job, der Herr hat mir mein Theuerstes genommen, doch es ist nun so . . . & ich habe auch mit Job zu sprechen: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gepriesen. Ich würde mehr schreiben, aber mein Herz ist zu beklomen, & meine Gedanken zerstreut. —

Wir reisten dan von Neu Orleans auf einem Dampfschiff nach Saint Luis, & von da wieder mit einem andern Dampfschiff nach Keokuk. Da musten wir ein Fuhrwerk diengen, um die Kisten & uns nach Montrose, ein Nauvu gegenüber liegendes Städtchen führen zu lassen. Nun fuhren wir auf dem Feribot nach Nauvu hinüber. Da es Nacht war, so musten wir in einem Wirdshausse übernachten. Morgens kam Jakob zu uns ins Wirdshaus & dan bestellte er eine Fuhr & brachte die Kisten in sein Haus, wo wir nun beisamen leben. Das wäre nun die Reissebeschreibung, weiter kan ich noch nicht schreiben, den ich bin noch wenig herumgekommen, werde aber das nächste mal alles treu berichten. Bis Frühjahr wird hier eine Eisenbahn gebaut & der Arbeitslohn sei von 20—26 Dollar den Monath.

Für diss mal will ich schlissen mit dem Wunsche, dass Euch diss Schreiben in guter Gesundheit antreffen möge. In Jakobs Zeitung haben wir gelesen, dass bei Euch den 17, 18, 19ten September fürchterliche Regengüsse gewessen seien. Schreibt mir bald wider. Zum Schlusse grüsse ich Euch Alle viel mal & bleibe auch in Amerika Euer

Euch liebender

sig. Bendikt Hohler⁴
mit Grues

⁴ Bürger von Wegenstetten. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Zahl der Auswanderer aus dem Fricktal und dem Badischen sehr gross; vgl. L. Döbele, Die Auswanderung nach Amerika (Murg), Vom Jura zum Schwarzwald, 29. Jg. S. 21 ff.

An unsere Leser,

Wir möchten gerne weitere *Auswanderer-Briefe* in unserer Zeitschrift veröffentlichen und bitten Sie freundlich, uns solche zuzustellen (A. Müller, Rheinweg 14, 4310 Rheinfelden). Sie erhalten die Originale in kürzester Zeit wieder zurück.
A.M.